Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

58. Jahrgang. № 181. Donnerstag, 2. Juli 1914.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25241. Nachtanschluß: 20011.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,65 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/21 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M. Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

Für eilige Leser

am Mittwoch abend.

Graf Berchtold beabsichtigt, die serbische Regierung um Fortsetzung der Untersuchung anzugehen, da alle Spuren der Verschwörung nach Serbien führen.

In Wien, Mostar, Agram und an anderen Orten fanden serbenfeindliche Kundgebungen statt.

Zwei Erzherzoginnen sind nach Chlumetz abgereist, um die Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Wien zu bringen.

Deutsche Geschäftsleute in Kleinasien haben durch die türkischen Ausschreitungen einen Schaden in Höhe von etwa 300 000 Mk. erlitten.

Ismail Kemal Bei ist in Begleitung einiger Notabeln aus Walona in Durazzo eingetroffen, um dem Fürsten zu huldigen.

Prenk Bibdoda ist ohne jeden Grund vor den Rebellen geflohen; die dadurch freigewordenen Aufrührer werden zum Angriff auf Durazzo herangezogen.

Die Krönung des Schahs von Persien findet am 21. Juli in Teheran statt.

Unter dem Eindruck der Schreckenstat in Serajewo.

Die Untat von Serajewo zieht weitere Folgen. Die Entrüstung gegen die serbischen Attentäter und ihre großserbischen Helfershelfer hat jetzt von Bosnien auf die übrigen Teile der Monarchie übergegriffen und zu

serbenfeindlichen Kundgebungen in Wien

geführt. Es wird darüber gemeldet: Gestern (Dienstag) abend fanden vor der serbischen Gesandtschaft Demonstrationen gegen Serbien von etwa 200 deutschnationalen Studenten statt. Die Studenten zogen in langen Trupps an der Gesandtschaft vorbei, erhoben ihre Stöcke und riefen aus: „Nieder mit Serbien! Hoch Oesterreich! Hoch Habsburg!" Die Studenten sangen dann die österreichische Nationalhymne. Nach den letzten Tönen wurde von einem Studenten eine serbische Trikolore emporgehoben und in Brand gesteckt. Die Demonstranten zogen dann vor das Schwarzenberg-Denkmal, wo eine Ansprache gehalten wurde, welche in die Rufe ausklang: „Rache für die Ermordung des Thronfolgers! Krieg gegen Serbien!" Hierauf gingen die Studenten auseinander. — Gleichzeitig ereigneten sich

Kundgebungen in Mostar, der Hauptstadt der Herzegowina.

Es fanden dort patriotische Kundgebungen der Muselmanen und Katholiken und antiserbische Demonstrationen statt, wobei in einigen serbischen Häusern die Fenster eingeschlagen wurden. Auch aus anderen Orten werden Ausschreitungen gemeldet.

Die Wirkungen gehen aber weiter. Sie greifen bereits über die Monarchie hinaus und beeinflussen die amtlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien. Die Regierung in Wien hat sich zu einem energischen Schritt in Belgrad entschlossen, wie folgende Meldung besagt:

Eine österreichische Note an die Belgrader Regierung.

Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr." teilte Graf Berchtold dem Kriegsminister mit, daß die Regierung die Absicht habe, an die serbische Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten, die in Bosnien gegen die Urheber des Attentats geführte Untersuchung im Königreich Serbien fortzusetzen, da alle Spuren der Verschwörung nach Serbien führen. — Nun muß es sich zeigen, ob die serbische Regierung den Mut hat, in das großserbische Wespennest hineinzustechen und ihre Pflicht bei der Untersuchung gegen die Attentäter und deren Helfershelfer zu tun. — Inzwischen erschien folgende

Erklärung der serbischen Regierung:

Das serbische Pressebureau veröffentlicht mit Ermächtigung der Regierung eine Erklärung, worin es heißt:

„Serbien ist gleich wie die ganze übrige Kulturwelt von Abscheu erfüllt gegen das Attentat wie die Attentäter. Wir wundern uns, wie es möglich ist, daß deutsche und österreichisch-ungarische Blätter diese unqualifizierbare Tat eines verworrenen, geisteskranken (?) Menschen zum Anlaß nehmen konnten, um Serbien zu beschuldigen und anzugreifen, das in jüngster Zeit nichts unterlassen hat, um die Beziehungen zur Nachbarmonarchie besser und freundschaftlicher zu gestalten. (?) Das serbische Volk müßte es daher tief bedauern, wenn die weitere Entwicklung guter politischer und ökonomischer Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien eine Unterbrechung erfahren würden wegen Geschehnissen, für die man Serbien und die serbische Regierung nicht verantwortlich machen kann."

Diese Erklärung stellt einen ganz untauglichen Versuch dar, die Tat von Serajewo als Handlung eines Geisteskranken hinzustellen, Serbien und die serbische Regierung reinzuwaschen. Sie ist so unglaublich naiv gehalten, daß heute kein denkender Mensch mehr angesichts der zynischen Geständnisse der Attentäter an die Unschuld oder Ahnungslosigkeit der Belgrader serbischen Kreise glauben kann.

Die Verwüstung in Serajewo.

Die serbenfeindlichen Kundgebungen in Serajewo haben leider, so menschlich begreiflich sie auch waren, doch viel Unheil angerichtet, Plünderung und Verwüstung im Gefolge gehabt.

Die zuständigen Behörden in Bosnien suchen den Eindruck dieser Vorgänge etwas abzuschwächen. Eine halboffiziöse Erklärung besagt:

Die serbenfeindlichen Kundgebungen sind aus der ungeheuren Entrüstung der erdrückenden Mehrheit der katholischen und moslimischen Bevölkerung hervorgegangen. An den Kundgebungen beteiligen sich alle Schichten der Bevölkerung, sogar vornehme Damen. Bezeichnend ist aber, daß kein einziger Serbe getötet wurde, daß dagegen ein Katholik und ein Moslim von Serben erschlagen wurden, weiter, daß nicht (?) geplündert wurde, bis auf vereinzelte Fälle, in denen der Mob die Gelegenheit ausnutzte. Die Plündernden wurden jedoch sofort von den Demonstranten selbst vertrieben. Militär, Gendarmen und Polizei befinden sich angesichts der Beweggründe des Vorgehens der Demonstranten und ihrer patriotischen Kundgebungen in der denkbar schlimmsten Lage. Von der Waffe wurde kein Gebrauch gemacht, weil die Demonstranten sich überall, wo das Militär zum Auseinandergehen aufforderte, zerstreute. Hervorzuheben ist, daß die Volkswut sich vor allem gegen das großserbischen Tendenzen zuneigende Element richtet, während das loyale Serbenelement verschont bleibt.

Immerhin wäre es bedauerlich, wenn ein allgemeiner Rassen- und Bürgerkrieg aus dieser Situation erwüchse, denn die Konsequenzen wären unübersehbar.

Die Hoftrauer in Wien.

Die „Wiener Zeitung" meldet: Der Kaiser hat für den Erzherzog Franz Ferdinand eine sechswöchige Hoftrauer vom 3. Juli an, und zwar in den ersten vier Wochen tiefe Trauer, in den folgenden zwei Wochen Halbtrauer angeordnet.

Weitere Beileidskundgebungen.

Zu Beginn der französischen Kammersitzung gab Ministerpräsident Viviani, wie gestern im Senat, den Gefühlen des Beileids und der achtungsvollsten Sympathie gegenüber dem Kaiser Franz Joseph Ausdruck. Kammerpräsident Deschanel schloß sich namens der Versammlung den Worten des Ministers an.

Diese Kundgebung ist zweifellos bemerkenswert.

Die ganze Presse Italiens bringt lebhafte Teilnahme an der Trauer Oesterreich-Ungarns zum Ausdruck; alle hervorragenden Persönlichkeiten zeichnen sich in die Kondolenzlisten der Botschaften beim Quirinal und beim Vatikan ein.

Kaiser Franz Joseph ließ den im Landtagspräsidium von Bosnien sitzenden Vertretern der Muselmanen, Kroaten und Serben für ihre Beileidstelegramme durch die Landesregierung seinen Dank aussprechen.

Beileidstelegramm des Deutschen Kaiserpaares an die Waisen.

Nach einer Meldung der „Korrespondenz Wilhelm" aus Chlumetza ist unter den zahlreichen Beileidstelegrammen auch ein solches des Deutschen Kaiserpaares an die älteste Tochter Sophie des Erzherzogspaares eingetroffen, in dem es heißt:

„Wir können kaum Worte finden, um Euch Kindern auszusprechen, wie unsere Herzen bluten im Gedenken an Euren namenlosen Jammer. Noch vor 11 Tagen bei Euch so schöne Stunden mit Euren Eltern verlebt und nun Euch in diesem unermeßlichen Kummer zu finden! Gott stehe Euch bei und gebe Euch Kraft, diesen Schlag zu ertragen. Der Segen der Eltern geht über das Grab hinaus. Wilhelm I. R. Viktoria."

Die Ueberführung der Leichen.

Unter dem Trauergeläute der Kirchenglocken fuhr Dienstag abend nach 8 Uhr, umgeben von Schlachtschiffen und Torpedobooten, der Dreadnought „Viribus Unitis" mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg an Bord dicht am Hafen von Spalato vorüber. Sämtliche Behörden, der Klerus und eine tausendköpfige Menschenmenge hatten sich am Ufer aufgestellt und erwiesen dem vorbeiziehenden Trauerzuge, der in der Dämmerung einen ergreifenden Eindruck machte, Ehrenbezeugungen.

Das Testament des Erzherzogs.

Gestern Dienstag wurde in Gegenwart des Kaisers und des Erzherzogs Karl Franz Joseph unter Mitwirkung des Obersthofmeisters Fürsten Montenuovo das Testament des Erzherzogs Franz Ferdinand eröffnet. Das Testament ist älteren Datums und verfügt, daß das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen an die Kinder fällt.

*

In Agram ist es zu erneuten serbenfeindlichen Kundgebungen gekommen. Die Menge zog vor das Haus des Bürgermeisters und forderte diesen auf, den Orden, den er jüngst erhalten hatte, zurückzuschicken. Auch gegen den Präsidenten des Landtags, den Serben Medakovics, wurden Kundgebungen veranstaltet. Es wurden 10 Verhaftungen vorgenommen, doch wurden die Verhafteten später wieder freigelassen.

Telegraphisch wird weiter gemeldet:

Wien. Die Erzherzoginnen Marie Therese und Marie Annunciata sind heute vormittag nach Chlumetz abgereist, um den Kindern des Erzherzogs Franz Ferdinand zur Seite zu stehen und sie nach Wien zu bringen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 1. Juli.

Der Aufruhr in Albanien.

Unbegründete Flucht Prenk Bibdodas.

Durazzo. (Durch Funkspruch über Cattellnuovo. Meldung des Wiener k. k. Korresp.-Bur.) Nach gestern abend eingelaufenen, bisher geheimgehaltenen Depeschen ist

Kunst und Wissenschaft.

†* **Central-Theater.** Im Central-Theater wurden die von Professor Rentsch gemalten Deckengemälde vollständig restauriert, so daß sie sich wieder in ihrer ursprünglichen Frische und Farbenpracht zeigen. Im Einklang damit mußte auch der Zuschauerraum vollständig renoviert werden. Da der Bühnenmantel, sowie das Proszenium modernen Ansprüchen nicht mehr entsprachen, wurde von der Berliner Firma „Theaterkunst" ein neues, verschiebbares Bühnen-Proszenium eingebaut, welches für die Bühnenbilder einen günstigen Rahmen bildet. Die Renovierungsarbeiten sind so weit vorgeschritten, daß das Theater am 4. d. M. mit der Schwank-Novität „Müllers" von Fritz Friedmann Frederich mit vollständig neuer Ausstattung eröffnet werden kann.

†* **Carl Heinrich Döring.** In körperlicher und geistiger Frische feiert Carl Heinrich Döring am 4. Juli die Vollendung seines 80. Lebensjahres. Ein reich gesegnetes Wirken liegt hinter ihm, ein Leben, das köstlich gewesen ist, da ihm Mühe und Arbeit das Gepräge gaben. Kann doch Döring, der noch immer als Unterrichtender am Werke ist, auf eine erfolgreiche Lehrtätigkeit zurückblicken, die einen Zeitraum von sechs Jahrzehnten umspannt. Was hat er alles kommen und gehen sehen! In ihm verkörpert sich mehr als ein halb Jahrhundert Geschichte des hiesigen Königl. Konservatoriums, dem Döring als Lehrer seit fast 56 Jahren angehört. Er ist geborener Dresdner und studierte 1852—55 am Leipziger Konservatorium unter Moscheles, Plaidy, E. F. Richter, Rietz, F. Brendel, M. Klengel. Hauptmann und Lobe waren seine Berater auf dem Gebiete der musikalischen Komposition. Eine Fingermuskellähmung zwang das junge Talent, von der Virtuosenlaufbahn abzusehen und sich dem Lehrberufe hinzugeben. Bleibende Verdienste erwarb sich Döring mit der Begründung des Seminars für Musiklehrer am Dresdner Konservatorium, in seiner Art das erste Institut in Deutschland, das sich die methodische Vorbildung der künftigen Lehrer und ihre vertiefte Allgemeinbildung zur besonderen Aufgabe stellte. Er leitete diese Abteilung für Musiklehrerbildung zehn volle Jahre lang und trat dann im Jahre 1877 die Führung an Eugen Krantz ab, der das Seminar weiter ausbaute und der es im April vor 16 Jahren dem jetzigen Leiter übergab. In der ersten Zeit seiner unterrichtlichen Tätigkeit vertrat Döring die Fächer Harmonielehre, Kontrapunkt und Chorgesang; in den letzten Jahrzehnten widmete er sich ausschließlich der Unterweisung im Klavierspiel. Die Fülle wertvoller Erfahrungen aus seiner Praxis legte er nieder in zahlreichen Klavierunterrichtswerken, die den trefflichsten Erzeugnissen der Fachliteratur beizuzählen sind. In aller Welt bekannt sind die ausgezeichneten Etüden und Studien, die vielen instruktiven Sonaten und Sonatinen, gedankenfrische und poesievolle Charakterstücke für die Jugend, die nach Inhalt und Form den Stempel seltener Gediegenheit an sich tragen. In der Geschichte der Methodik des Klavierspiels steht Dörings Name nicht an letzter Stelle, der auch „Rückblicke auf die Geschichte der Erfindung des Hammerklaviers" schrieb. Mit viel Glück hat sich der vielerfahrene Meister in jüngstvergangener Zeit auch mit der Komposition von Männerchören verdient gemacht. Aus seiner Feder besitzen wir eine stattliche Reihe sangbarer Weisen im Volkstone, die die Sängerwelt als „Schlager" schätzt, da sie sich in hohem Maße durch Vornehmheit im Ausdruck, prägnante Rhythmik, gewählte Harmonik und melodischen Schwung auszeichnen. Für die Bedürfnisse an Mittelstandskunst hat Döring Werte geschaffen, die gerade in unserer Zeit im Kurse hochstehen, da sie sich von Gesuchtheiten und Gipfeltreibereien fernhalten. So weitverzweigtes und segensreiches Wirken ist nicht ohne Anerkennungen geblieben. Döring war der erste Lehrer am hiesigen Konservatorium, dem der Titel eines Königl. Professors der Musik verliehen wurde. Gelegentlich seines 40jährigen Amtsjubiläums erfolgte die Ernennung zum Hofrat. Mehrere Orden zieren seine Brust. Viele Vereine ernannten ihn zum Ehrenmitgliede. Von Herzen wünschen wir dem greisen Künstler einen sonnigen Lebensabend, der ihm auch das verklären möge, was das Schicksal an Bürde zu tragen gab. E. P.

†* **Von Professor Dr. Alfred v. Bary,** dem bekannten Münchner und Bayreuther Wagner-Sänger, ging kürzlich eine Notiz durch verschiedene Zeitungen, die den mißverständlichen Eindruck erwecken konnte, als ob er seinen Künstlerberuf nicht mehr ausübe und zur Medizin zurückgekehrt sei. Diese Auffassung ist, wie wir erfahren, völlig irrtümlich. Professor Dr. v. Bary hat seine künstlerische Tätigkeit in keiner Weise eingeschränkt, vielmehr bindet ihn noch ein langjähriger Vertrag an die Münchner Hofoper. Bei den Bayreuther Bühnenfestspielen dieses Sommers hat der Künstler, wie schon seit Jahren, seine Mitwirkung zugesagt und wird dort den Siegmund und die Siegfriede singen. Für den ärztlichen Beruf, dem Professor Dr. v. Bary seit Jahren leidenschaftlich ergeben ist, verwendet er nur die Freistunden.

†* **Bruno Decarli, der Heldendarsteller des Leipziger Stadttheaters,** verabschiedete sich gestern (Dienstag) im Neuen Theater als Coriolan in Shakespeares gleichnamiger Tragödie von dem Leipziger Publikum. Der Künstler, der in Leipzig seit 1908 tätig ist und als die markigste Natur im Schauspiel-Ensemble des Leipziger Stadttheaters bezeichnet werden kann, wurde stürmisch gefeiert. Decarli geht nach Berlin an das Lessing-Theater. Sein Nachfolger, Lothar Körner aus Berlin, debütiert am Leipziger Stadttheater am Sonnabend als Fuhrmann Henschel.

†* **George Perrot,** der berühmte Altertumsforscher und ständige Sekretär der Akademie der Inschriften in Paris, ist gestern (Dienstag) abend plötzlich im Alter von 82 Jahren gestorben.

†* **Die Stötznersche Szetschuan-Expedition,** bestehend aus dem bekannten Dresdner Forscher Walther Stötzner, den Geographen Sr. Israel und Secker vom Chasiatischen Lloyd, die am 13. April von Chengtufu aufgebrochen waren, ist am 26. Juni nach Durchquerung der von tibetanischen Ureinwohnern bewohnten Gebiete von Wasu, Gestha und Chala in Tatsienlu angekommen. Die Teilnehmer der Expedition berichten, daß die Ausbeute in geographischer, ethnographischer und kommerzieller Beziehung wertvoll ist. Israel hat mehrere, bisher unbekannte schneebedeckte Pässe von der Höhe der Jungfrau entdeckt. Ein weiteres Vordringen nach Nordwest und West war wegen politischer Unruhen an der tibetanischen Grenze unmöglich. In den nächsten Tagen geht die Expedition zunächst durch das Taschintal nordwärts in das Choschiagebiet und dann östlich nach Sungpan, wo sie im Herbst eintreffen will.

Christoph Willibald Gluck.

Ein Beitrag zum 200jährigen Geburtstag des Meisters.

Von Erich H. Müller.

(Nachdruck verboten.)

Jeder hat den Namen Gluck gehört, einige ältere Opernbesucher erinnern sich auch noch der Dresdner „Orpheus"-Aufführungen mit Charlotte Huhn in der Titelrolle, wenigen sind noch die Namen einiger anderer Werke des Meisters erinnerlich. Der zweihundertste Geburtstag Glucks, den wir am 2. Juli begehen, gibt Gelegenheit, sich einmal eingehender mit ihm zu beschäftigen.